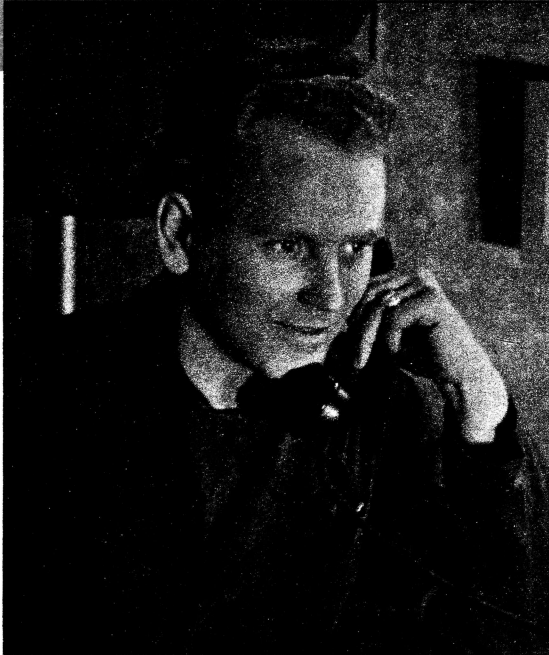


Welchen Anforderungen muß der Sekretär einer Parteiorganisation entsprechen, damit er wirklich Einfluß auf die Massen ausübt, damit die Massen auf ihn hören, damit sie ihm vertrauen? Selbstverständlich muß ein Parteileiter, Propagandist oder Agitator ein prinzipienfester, der Kommunistischen Partei zutiefst ergebener Mensch sein, muß er die Geschichte unserer Partei wenigstens in allgemeinen Zügen kennen und die Aufgaben verstehen, die unsere Partei der Arbeiterklasse, dem Volke stellt. Ein Parteileiter oder Propagandist darf in seiner politischen Entwicklung keinesfalls hinter den anderen zurückbleiben, es schadet ihm auch nicht, wenn er eine bestimmte Allgemeinbildung besitzt. Wie soll nun der Parteifunktionär an die Massen herangehen?

(Kalinin, Über Kommunistische Erziehung)



Genosse HERBERT IHLEBERG

ist 22 Jahre alt. Er war längere Zeit als Schlosser in der Werkzeugmaschinenfabrik Magdeburg beschäftigt. Seit 1947 arbeitet der Genosse Ihleberg aktiv in der FDJ, wobei er sich vor allem der Anleitung der kulturellen Arbeit der jungen Freunde widmete. Genosse Ihleberg war der Initiator der ideologischen Auseinandersetzungen mit den sektiererischen Stimmungen einiger Genossen im Betrieb. Seine klare und konsequente Stellungnahme trug wesentlich dazu bei, daß zwischen den Arbeitern und der Intelligenz des Betriebes ein neues, kameradschaftliches Verhältnis geschaffen wurde. Genosse Ihleberg, der bereits die Funktionen des Sekretärs der Betriebsparteiorganisation der Werkzeugmaschinenfabrik Magdeburg ausübte, wurde erneut als Parteisekretär gewählt. Zu der Arbeit der Betriebsparteiorganisation sagt er selbst:

„Wir haben die unsystematische Arbeit zum großen Teil überwunden und verstehen es jetzt, nach einem Plan zu arbeiten. Ernste Schwächen bestehen jedoch immer noch in der Aufklärungsarbeit. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, vor allem unsere Agitatoren zu qualifizieren. Anlässlich meiner Wahl als ersten Sekretär übernehme ich außerdem die persönliche Verpflichtung, zwei Kandidaten, einen zweifachen Aktivist und eine Kollegin für unsere Partei zu werben.“



Genosse GERHARD SCHAD

wurde am 7. Januar 1926 geboren. Er wohnt in Meuselwitz/Thüringen. Genosse Schad stammt aus einer Arbeiterfamilie und erlernte den Beruf eines Metallarbeiters. Bis 1948 befand sich Genosse Schad in sowjetischer Gefangenschaft. Außer einem Lehrgang der Landes jugendschule besuchte er einen Sonderlehrgang auf der Wirtschaftsschule in Mittweida. Genosse Schad arbeitete bis 1950 als Kreis Vorsitzender der FDJ in Gotha. Auf Grund seiner Qualifikation wurde er nach dem Besuch der Wirtschaftsschule Mittweida mit Wirkung vom 6. März 1951 als Parteiorganisator zur Maschinenfabrik „Jonny Scheer“, Meuselwitz, entsandt. Bei der Neuwahl der Parteileitung am 26. und 27. März 1952 wurde er von der Mitgliedschaft in die neue Leitung und in der konstituierenden Sitzung von der neuen Leitung zum Sekretär der Betriebsparteiorganisation gewählt. Seine anfänglichen Schwächen in der politischen Arbeit ergaben sich aus mangelnder Parteierfahrung und wurden von ihm beharrlich überwunden. Der Genosse Schad ist mit seinen Aufgaben gewachsen. Er entwickelte eine gute Initiative und Tatkraft bei der Lösung der gestellten Aufgaben.



Genossin ERIKA MÜLLER

wurde am 23. Dezember 1916 geboren. Sie entstammt einer Arbeiterfamilie. Ihr Mann war Verfolgter des Naziregimes. Mit ihren fünf Kindern schlug sie sich tapfer durch Faschismus und Krieg bis in unsere neue Zeit hinüber. Genossin Müller arbeitet bereits zwei Jahre in der WB Sapotex Halle. Im Friedenskomitee des Betriebes leistete sie eine vorbildliche Arbeit. Während der Überprüfung der Mitglieder und Kandidaten half Genossin Müller in der Kreisleitung der Partei bei der Ausfertigung der neuen Parteidokumente. Genossin Müller besuchte kürzlich einen Lehrgang der Kreispartei schule. Sie hat eine enge Beziehung zu den im Betrieb arbeitenden Frauen und genießt bei allen Kollegen großes Ansehen. Genossin Müller wurde als erster Sekretär der Betriebsparteiorganisation gewählt.